

Naturschutzerfahrungen im Bereich der Gruppe Fuldataal des Naturschutzbundes Deutschland (NABU)

1. Vereinsgeschichte
2. Gebietsübersicht und naturräumliche Ausstattung
3. Biotope
 - 3.1. Die Feuchtgebiete "Retteln - Rohrbachtal" und "Tonlöcher am Stahlberg"
 - 3.2. Wasservogelgebiet "Kragenhof"
 - 3.3. Umlandschaftsschutzgebiet "Höllgraben und Espetal"
 - 3.4. "Dreiangel" - ein Biotopmosaik
 - 3.5. Pflege von Heideflächen und Amphibienbiotop im Naturschutzgebiet "Termenei bei Wilhelmshausen"
 - 3.6. Kalkmagerrasen im Naturschutzgebiet "Keischel bei Weimar"
 - 3.7. Kopfweiden und deren Pflege
4. Förderung von Höhlenbrütern durch Nistkästen
5. Seltene Vogelarten - Eisvogel, Wasserramsel und Graureiher -
6. Biotopkartierungen
7. Eingriffe in Natur und Landschaft
 - 7.1. Retteln - Bruchwiesen
 - 7.2. Fulda-Staustufe bei Wahnhausen
 - 7.3. B 3-Umgehung bei Ihringshausen
 - 7.4. Schnellbahntrasse und Gleisspange

Literatur

1. Vereinsgeschichte

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges und besonders nach der Währungsreform im Jahr 1948 richtete sich der Blick der Bevölkerung Deutschlands auf den Wiederaufbau. Die ersten Jahre waren für alle Deutschen beschwerlich, den Lohn für die Mühe brachte später dann das Wirtschaftswunder mit seinem Wohlstand für nahezu alle Deutschen. Daß diese Entwicklung nicht ohne Folgen besonders für die natürliche Umgebung der Menschen bleiben konnte, wurde nicht bedacht und in vielen Fällen aus Gewinnsucht bewußt außer Acht gelassen. Nur relativ wenigen Bürgern kamen Bedenken; und sie versuchten wider die weitere Zerstörung der Natur im eigenen Lande und darüber hinaus anzugehen.

Aus den angeführten Gründen fanden sich am 13.11.1975 in einem Gasthaus in Fuldataal-Simmerhausen 12 Bürger zusammen, um in Fuldataal eine Gruppe des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) zu gründen. Die Gruppe sollte später beim Amtsgericht in Kassel als

selbständiger Verein in das Vereinsregister eingetragen werden.

Zum damaligen 1. Vorsitzenden dieses Vereines wurde Herbert Schäfer aus Fuldata-Wilhelmshausen gewählt. Da Herr Schäfer seinen Posten als 1. Vorsitzender aus beruflichen Gründen nicht länger wahrnehmen konnte, wählten die 28 erschienenen Mitglieder des Vereins (Mitgliederzahl zu dieser Zeit 32) am 30.11.1979 Eduard Röss, Fuldata-Rothwesten, zum neuen 1. Vorsitzenden.

In der darauffolgenden Zeit gab es für den Vereinsvorstand eine Menge Arbeit, denn es galt, mit viel Geduld und Einsatz manches Unverständnis bei Bürgern und Behörden abzubauen und den Gedanken des Naturschutzes zu verbreiten. Durch Arbeitseinsätze, Veranstaltungen und Vogelstimmen- und botanische Wanderungen machte der Verein weiter auf sich aufmerksam. Erfreulich in der Entwicklung des Vereins war, daß durch seine öffentliche Arbeit auch Bürger aus Vellmar, Ahnatal und Espenau auf ihn aufmerksam wurden und sich ihm anschlossen. Hierdurch wurde es möglich, in diesen Orten Arbeitsgruppen einzurichten, die die naturschützerische Betreuung ihrer Wohngebiete übernahmen. Gleichzeitig nahm die Mitgliederzahl des Vereins zu.

Für die Durchführung praktischer Arbeiten (Arbeitseinsätze in Biotopen, über die an anderer Stelle berichtet werden wird) wurde es notwendig, auch Gerätschaften zu beschaffen. So verfügt der Verein über Motorsäge, Motorsense, Astscheren, Hacken, Spaten, Rechen, Leiter und andere Werkzeuge. Auch ein kleines Motorboot steht zur Verfügung, um ggf. auf dem Fuldastausee zu Vogel- und anderen Beobachtungen eingesetzt zu werden.

Im September 1988 führte die Gemeinde Fuldata eine "Umweltschutzwoche" durch, an der sich auf Einladung auch die Gruppe Fuldata mit einer Ausstellung beteiligte. Als Anerkennung wurde der Gruppe anlässlich dieser "Umweltschutzwoche" der Umweltpreis der Gemeinde Fuldata verliehen.

Als sich in Deutschland im Jahre 1990 überraschend die "Wende" vollzog, tauchte das Problem auf, in welcher Form und unter welchem Namen sich Interessierte in Gesamtdeutschland organisieren sollten. Der Bundesvorstand des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) entschloß sich deshalb, mit Rücksicht auf Organisationen in den neuen Bundesländern, zu einer Namensänderung in "Naturschutzbund Deutschland (NABU)". Diesen Namen nahm die Gruppe Fuldata des NABU nach entsprechender Satzungsänderung im Jahr 1991 an und heißt seitdem "Naturschutzbund Deutschland - Gruppe Fuldata e. V. -".

Zur Zeit des Namenswechsels vollzog sich auch ein Wechsel im Vorsitz des Vereinsvorstandes, da Herr Röss aus Altersgründen diese Funktion nicht mehr ausüben wollte. In der Jahreshauptversammlung am 22.11.1991 wurde Brunhilde Walther, Fuldata-Simmershausen, zur 1. Vorsitzenden gewählt, nachdem sie von 1984 bis 1991 als Kassenleiterin mitgearbeitet hatte. In derselben Versammlung wurde Herr Röss wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Anlässlich des alljährlichen Sommerabschlussfestes der Gruppe im August 1992 wurde Herr Röss vom 1. Kreisbeigeordneten

des Landkreises Kassel, Herrn Oswald Schröder, der ihm vom Hessischen Ministerpräsidenten verliehene Ehrenbrief des Landes Hessen überreicht.

Wohl wegen des gestiegenen Interesses vieler Menschen am Schutz der Natur fanden im Laufe der Zeit immer mehr Bürger den Weg als Mitglied in die Gruppe Fuldata des Naturschutzbundes Deutschland. Sie zählt derzeit 140 Mitglieder (Stand Januar 1993).

2. Gebietsübersicht und naturräumliche Ausstattung

Der Tätigkeitsbereich des Naturschutzbundes Fuldata erstreckt sich auf die Flächen der Gemeinde Fuldata, Espenau, Ahnatal und Vellmar mit 13 Ortsteilen (vgl. Abb.). Das Gebiet ist naturräumlich und geologisch stark gegliedert und weist eine Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume mit seltenen und bedrohten Biotopen sowie Tier- und Pflanzenarten auf. Die Höhenlage beträgt am tiefsten Punkt an der Fulda bei Wilhelmshausen 125 m und am höchsten Punkt an der Immelburg ca. 500 m über NN. Die durchschnittlichen Höhen des Gebietes liegen zwischen 200 und 250 m. Die größte Ausdehnung des Gebietes zwischen Weimar und Wilhelmshausen beträgt ca. 18 km und die Breite zwischen Hohenkirchen und Niedervellmar ca. 7 km. Die Flächen der vier Gemeinden haben eine Größe von 7.929 ha.

Der größte Teil des Gebietes liegt im Naturraum Kasseler Becken zwischen Weimar im Westen und Rothwesten und Fuldata im Osten und gehört zu der Naturraumhaupteinheit Westhessische Senke, die kaum bewaldet ist und sich als Niederungsgebiet von Bad Karlshafen bis zum Vogelsberg erstreckt. Siedlungsgebiete und landwirtschaftliche Nutzflächen, vorwiegend aus Äckern und geringem Grünlandanteil, haben den größten Flächenanteil. Wichtige Landschaftsstrukturen liegen im Ahnetal mit seinen Seitentälern, wo kleinflächig wertvolle Feuchtbereiche und an den Hängen Magerrasen, wie das Naturschutzgebiet "Kalkmagerrasen bei Weimar", vorkommen. Die Waldflächen sind vorwiegend an Basaltkuppen anzutreffen, die das Landschaftsbild prägen, so bei Heckershausen mit Stahlberg, Staufenberg, Mittelberg und Dachsberg, bei Weimar mit Bühl und bei Rothwesten mit Häuschensberg. Buchen, Eichen, Eschen und Ahorn bilden hier naturnahe Wälder, die in Teilbereichen durch Fichtenforste verdrängt wurden.

Im östlichen Bereich bestimmt das enge Fuldata mit seinen steilen Hängen zwischen Simmershausen und Wilhelmshausen das Landschaftsbild. Der Fluß hat sich hier in das Gebirge des Mittleren Buntsandsteins tief eingeschnitten. Die Hänge sind mit Hainsimsen-Buchenwald und in Südlagen mit Eichen-Buchenwald bewachsen. Die Talauen sind durch den Fuldastau bei Wahnhausen im Jahr 1980 auf einer Länge von 10 km bis Kassel-Wolfsanger überstaut worden. Im Bereich des Fuldastaus liegt das Naturschutzgebiet Kragenhof gegenüber vom Schocketal bei Simmershausen. Das Gebiet Kragenhof gehört zur Stadt Kassel. Zwischen Wilhelmshausen und Holzhausen liegt das Naturschutzgebiet Termenei (s. Kap. 3.5.1.) mit seinen schönen Heideflächen.

Biotope und Schutzobjekte

Naturschutzbund Fuldatal

Ortsteile

Ahnatal:

WE = Weimar

HE = Heckershausen

Espenau:

HO = Hohenkirchen

MÖ = Mönchehof

Vellmar:

NV = Niedervellmar

FR = Frommershausen

Fuldatal:

IH = Ihringshausen

SI = Simmershausen

RO = Rothwesten

KN = Knickhagen

WI = Wilhelmshausen

WA = Wahnhausen

Naturschutzgebiete

1 Termenei bei Wilhelmshausen

2 Keischel bei Weimar

Naturdenkmale

3 Dreielangel

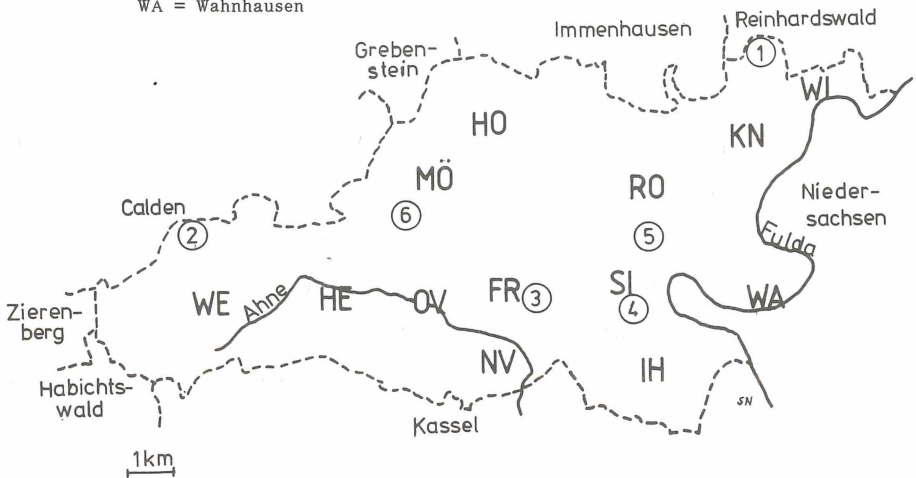
4 Retteln-Bruchwiesen

Landschaftsschutzgebiet

5 Höllgraben

Biotop

6 Tönlöcher



Nach Norden erstrecken sich die ausgedehnten Waldgebiete des Reinhardswaldes. Die östlichen Teile von Ahnatal, Ortsteil Weimar, gehören zum Habichtswälder Bergland und liegen in einem landschaftlich sehr reizvollen Gebiet des Naturparkes Habichtswald. Sie umfassen die Ostabhänge des Dörnberggebietes mit Höhenlagen zwischen 300 und 500 m. Die Vegetation wird auf den Besalthängen der höheren Lagen von Berg-Buchenwäldern geprägt, die an den Unterhängen im Bereich der geologischen Formation des Muschelkalkes in Orchideen-Buchenwälder übergehen. Buchen-Eichen-Hainbuchen-Mischwälder bilden in den untersten Lagen die naturnahen Waldbestände. Der obere Buntsandstein (= Röt) bildet hier das rot gefärbte Bodensubstrat. Edellaubhölzer, vorwiegend Esche, sind bei feuchten Standortverhältnissen oder auf kalkreichen Böden in den Waldgebieten eingestreut. Eine Besonderheit in dem Naturraum ist der hohe Anteil von Grünland an der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Hierzu gehören die Höllwiesen, Kümmelwiesen und weitere Flächen bis "In den Rießling". Die Grünlandflächen erstrecken sich bis in Höhenlagen von 420 m.

3. Biotope

3.1. Feuchtgebiete

Im von der Gruppe Fuldata des Naturschutzbundes Deutschland betreuten Bereich befinden sich mit den Arealen Retteln - Rohrbachtal und den Tonlöchern zwei Feuchtgebiete.

3.1.1. Retteln - Rohrbachtal

Die Retteln - Bruchwiesen mit dem Rohrbachtal liegen nordwestlich von Fuldata-Ihringshausen in einer Talsenke. Der Rohrbach fließt zunächst in ostwärtiger Richtung (vom Gelände des Bundesgrenzschutzes kommend), um im Feuchtgebiet Retteln - Bruchwiesen einen Knick zu machen und seinen Weg weiter in Richtung Nordost ins Schocketal zu nehmen. Er speist neben anderen kleinen Quellgewässern das Feuchtgebiet Retteln - Bruchwiesen. Nachdem der Rohrbach den Teich an der B 3-Schleife bei Fuldata-Simmershausen mit dem nötigen Wasser versorgt hat, nimmt er seinen weiteren Verlauf unter der B 3 hindurch in die Espe, die nach einigen hundert Metern in die Fulda mündet.

Das Feuchtgebiet Retteln-Bruchwiesen, von dem ein Teil den Status eines "flächenhaften Naturdenkmals" erhalten hat, liegt in der Bachaue des Rohrbaches. Wegen des Vorkommens von Wasserfrosch, Erdkröte, Fadenmolch und anderer Amphibien sowie der Rohrammer, des Feldschwirls, des Eisvogels (Nahrungsgebiet), des Kuckucks und anderer, feuchte Fluren bevorzugender Vogelarten weckte es schon früh das Interesse der Naturschützer. Dieses Interesse war schon deshalb notwendig, weil seitens anderer Interessengruppen die Neigung bestand, einen erheblichen Teil der landwirtschaftlich kaum nutzbaren Wiesen zuzuschütten, was in einem nach Osten hin gelegenen Teil tatsächlich auch erfolgte. Wären diese Absichten verwirklicht worden, fände man heute im Feuchtgebiet Retteln - Bruchwiesen den Wasserdost, die Herbstzeitlose (nur noch kleinerer Bestand)

oder den Baldrian nicht mehr so wie durch die bisher intensive Landwirtschaft an den Hängen um den Rohrbach und das Feuchtgebiet Retteln - Bruchwiesen ehemals vorhandene Pflanzen wie Wiesenflockenblume, Ackerwitwenblume, Leinkraut, Ackergauchheil, Heilziest, Echtes Barbarakraut, Feldthymian und andere Wildkräuter in diesem Bereich fast ganz verschwunden sind.

Nachdem Mitglieder der Gruppe Fuldata des Naturschutzbundes Deutschland vorhandene Quelltümpel im Feuchtgebiet Retteln - Bruchwiesen erweitert, freigelegt und neue Tümpel angelegt hatten, werden von dieser Gruppe alljährlich Pflegemaßnahmen durchgeführt. Diese erstrecken sich auf das Befreien der Tümpel von allzu dicht wuchernden Wasserpflanzen, die durch den Eintrag von Dünger aus der Landwirtschaft in das Fließgewässer Rohrbach begünstigt werden, die Mahd der Wiesenflächen um die Tümpel sowie das Auslichten der Weiden und von Hecken.

Nach der Renaturierung des gesamten Rohrbachtales (1991/1992) verspricht dieses Gebiet künftig wieder das Gesicht einer natürlichen Bachaue anzunehmen.

3.1.2. Tonlöcher am Stahlberg

Bei den Tonlöchern handelt es sich um etwa 15 Tümpel, die um die Jahrhundertwende durch den Abbau von Ton entstanden sind. Sie sind im Wald gelegen, und zwar an einem Bergrücken zwischen dem Stahlberg und dem Staufenberg in der Gemarkung Vellmar-Obervellmar. Im Laufe der jahrzehntelangen Sukzession entwickelten sich die Gehölze sehr stark; es wuchsen Bäume und Büsche heran, zudem wurden nach dem 2. Weltkrieg Fichten angepflanzt. Dies bewirkte infolge Lichtmangels einen erheblichen Artenrückgang.

In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Forstamt nahm die Gruppe Fuldata des Naturschutzbundes Deutschland in den achtziger Jahren die Beseitigung von Fichten, Lärchen, Birken und Gebüsch im Kernbereich der Tonlöcher vor. Erreicht wurde hierdurch ein Ansteigen vieler Pflanzen- und Amphibienpopulationen (Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Grasfrosch, Molche). Um die positive Entwicklung zu fördern, wurden zudem weitere Tümpel angelegt.

Zur Erhaltung des Biotopes sind in den kommenden Jahren wiederholt Pflegemaßnahmen notwendig. Förderlich ist es für diesen Biotop, daß sein Bereich aus der üblichen forstlichen Nutzung herausgenommen wurde.

3.2. Wasservogelgebiet Kragenhof

Seit 1982 berichtet die NABU-Gruppe Fuldata der Oberen Naturschutzbehörde alljährlich über ihre Wasservogelzählungen im Bereich der Fuldastaustufe bei Gut Kragenhof. Der Stausee war von Beginn an ein beliebtes Rast- und Überwinterungsgebiet vieler durchzie-

hender, an Wasser gebundener Vogelarten. In manchen Wintern sind Massenansammlungen, z. B. Stockente ca. 400, Tafelente ca. 300, Bläßralle ca. 200, Reiherente bis 50 Exemplare, keine Ausnahme. Auch Graureiher wurden in einer Anzahl bis zu 30 Exemplaren gezählt. Viele seltene Arten konnten zudem beobachtet werden, wie Singschwan, Gänsesäger, Zwergsäger, Bergente, Schellente, Krickente, Spießente, Samtente, Pfeifente, Graugans, Rostgans, Prachtaucher, Trauerseeschwalbe, Löffelente, Sterntaucher und Fischadler. Neben einzelnen Kormoranen waren auch Trupps (20 Tiere) dieser Vogelart anzutreffen.

Obwohl in den Sommermonaten auf dem Stausee lebhaft Wassersport betrieben wird, wobei zumeist die Sperrschilder am Rande des NSG von durchfahrenden Paddlern und Gummibootfahrern nicht beachtet werden, konnte sich allmählich im angrenzenden Gutswald eine Graureiherkolonie von anfangs 2 Bruthorsten auf 6 Horste im Jahre 1992 heranzubilden. Nahrungsgrundlage scheint daher ausreichend vorhanden zu sein.

3.3. Sukzessionsfläche im Landschaftsschutzgebiet Höllgraben und Espetal

Jeweils westlich der Fuldataler Ortsteile Rothwesten und Simmershausen verläuft etwa von Norden nach Süden das Tal des Höllbaches. Es handelt sich hier um ein früheres Hutegebiet (mehrere hundert Jahre alt), in dem sich noch heute sehr alte Huteeichen und Hutebuchen befinden.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden dort ca. 10 000 Fichten gepflanzt, die inzwischen den alten Baumbestand zu erdrücken drohten. Vom Hute- bzw. Auecharakter des Tales blieb dadurch nichts übrig. Um diese Entwicklung umzukehren, begann die NABU-Gruppe Fuldata in den achtziger Jahren mit Zustimmung der Gemeinde Fuldata damit, den größten Teil der Fichten herauszunehmen. Die Folge war, daß nach 3 bis 4 Jahren das Gebiet um den Höllbach wieder seinen Auecharakter zurückgewann. Heute sind dort wieder Nachtigall, Baumläufer, Klapper-, Mönchs- und Gartengrasmücke, Gelbspötter, Goldhähnchen, Ringeltaube und Bussard zuhause. Ebenso haben sich wieder viele Wildkräuter eingefunden, denen vorher durch dichten Fichtenbewuchs die Lebensmöglichkeit genommen war. Infolgedessen findet man dort auch reichhaltigere Insektenpopulationen.

Im Bereich der alten Kläranlage bei Rothwesten befindet sich zudem ein kleiner Bestand von Heide, der sich wohl in Zukunft nur halten kann, wenn dort Verbuschung verhindert wird.

Ostwärts des Weges zwischen Rothwesten und Simmershausen befand sich früher eine Mülldeponie, die nach ihrer Schließung renaturiert wurde. Zusammen mit Angehörigen anderer Vereine nahmen 1981 Mitglieder der damaligen DBV-Gruppe Fuldata eine Bepflanzung des Müllkippenbereichs vor. Es wurden insgesamt 1 800 Bäume und Sträucher gepflanzt. Heute hat sich dieses Gebiet zu einem vorzüglichen Schutzgehölz entwickelt und stellt damit eine erfreuliche Erweiterung der Aue des Höllbaches dar.

Durch Verordnung des Landes Hessen vom 12.12.1991 wurde die in der Westhessischen Senke im Umfeld des Höllgrabens und der Espe gelegene Landschaft zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Dieses Landschaftsschutzgebiet liegt in den Gemarkungen Simmershausen und Rothwesten der Gemeinde Fuldata, in der Gemarkung Hohenkirchen der Gemeinde Espenau und in der Gemarkung Frommershausen der Stadt Vellmar. Es ist etwa 82 ha groß. Neben den zuvor schon erwähnten Vogelarten finden wir dort u. a. die Wasersamsel und die Gebirgsstelze. Wie der Höllbach ist auch die Espe ein natürlicher Bach, an dessen Uferändern sich alte Weidenbestände befinden.

3.4. "Dreiangel" - ein Biotopmosaik

Bei dem flächenhaften Naturdenkmal "Dreiangel" handelt es sich um eine 0,9 ha große Fläche, die in der Gemarkung Vellmar-Frommershausen an der Westgrenze von Fuldata-Simmershausen liegt und früher vom Bundesgrenzschutz als Handgranatenübungsgelände genutzt wurde. Heute kann die Fläche als Feldgehölz mit einigen Tümpeln beschrieben werden. Allerdings enthält die "Dreiangel" auch einen etwas kleineren Trockenrasenteil.

Insgesamt ist dieses Gebiet für den Naturschutz interessant, weil neben den Feuchtfleichen gerade auch dieser Trockenrasenteil vorhanden ist und sich wegen dieses Umstandes eine relativ umfangreiche Vegetation angesiedelt hat bzw. hatte. Es wurden anlässlich der Sicherstellung des Gebietes dort mehr als 100 Pflanzenarten gezählt, von denen der Natterzungfarn als Rarität besonders hervorgehoben werden soll. Leider scheint er aus bisher nicht erklärbaren Gründen auf dem Rückzug zu sein.

Wegen ihrer botanischen Artenvielfalt ist die "Dreiangel" auch für die Fauna interessant, werden dort doch Vögeln, Insekten und Säugern Nahrungsmöglichkeiten geboten. Amphibien finden leider keine Fortpflanzungsmöglichkeiten, da der größte Teil der Tümpel von Weiden und Pappeln beschattet wird, deren Erhaltung wegen ihres Wertes als Futterpflanzen für Schmetterlings- und Käferarten wünschenswert ist.

Die Aufgabe der Pflege der "Dreiangel" durch die NABU-Gruppe besteht darin, daß die Rasenflächen in Abständen von 1 bis 2 Jahren gemäht werden und für eine Auflockerung des vorhandenen Buschbestandes gesorgt wird. Leider leidet auch dieser Biotop, den die Gruppe Fuldata im Jahre 1984 käuflich erwerben konnte, unter Dünger- und Herbizideintrag aus den ihn umgebenden, intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen.

3.5. Pflege von Heideflächen und Amphibienbiotop im Naturschutzgebiet Termenei bei Wilhelmshausen

Das NSG Termenei bei Wilhelmshausen wurde 1987 mit einer Fläche von 27,95 ha ausgewiesen. Es besteht in seinem Kernbereich aus Heideflächen, die in den siebziger Jahren durch Überalterung, Vergrasung und Gehölzsukzession auf der ganzen Fläche akut bedroht waren. 1977 wurden vom Naturschutzring Nordhessen, dem Forstamt Kassel und Fuldataler Vereinen ein Pflegeeinsatz durchgeführt, bei dem Gehölze zurückgeschnitten wurden (SCHMEISKY 1980).

Danach wurde die Besenheidelandschaft Forschungsgegenstand für das Fachgebiet "Ökologie und Naturschutz" der Gesamthochschule Kassel in Witzenhausen mit der Zielsetzung, die Heideflächen zu verjüngen und zu pflegen (REINIGHAUS und SCHMIDT 1982). Die ersten Pflegeerfahrungen des Forschungsvorhabens konnten für den Pflegeplan für den Zeitraum von 1990 bis 1999 ausgewertet werden und sahen für die Heideflächen folgende Pflege vor:

- Entfernung des Gehölzaufwuchses in einem 5-jährigen Rhythmus
- Verjüngung der Heide durch Mahd im 5-jährigen Rhythmus
- Grasmahd zur Förderung des Heideaufwuchses

Pflegeversuche durch Einsatz von Feuer und Abschieben der obersten Bodenschicht wurden nicht weiter verfolgt.

Die Bemühungen des Forschungsprojektes brachten auf größeren Teilflächen gute Heideverjüngungen. Der Nachteil der eingesetzten Pflegeverfahren bestand darin, daß das anfallende Schnittgut keine Verwertung fand und im Naturschutzgebiet abgelagert werden mußte.

Seit dem Jahr 1989 wurden Moorschnucken vom Deutschen Bund für Vogelschutz in Zusammenarbeit mit einem Landwirt auf Teilflächen eingesetzt, die bisher noch nicht im Rahmen des Forschungsprojektes behandelt waren. Die Moorschnucken fraßen den Grasfilz zurück und schädigten auch die Gehölze, nahmen aber von diesen nur jüngere Triebe und Blätter zurück. Der Naturschutzbund Fuldatal setzte daher ebenfalls Mähgeräte für die Grundpflege ein.

Nach mehrjährigen Erfahrungen auch aus anderen Naturschutzgebieten und Pflegebereichen in den Forstämtern Kassel, Hofgeismar, Frankenberg und Willingen hat sich die Grundpflege mit Mähgeräten und die Erhaltungspflege mit Einsatz von Schafen gut bewährt. Die Heide schlug nach dem Rückschnitt bei nicht zu starker Vergrasung wieder gut aus und die Schafe fraßen in den Folgejahren die Jungtriebe gut zurück. Neben den Moorschnucken, die von allen Schafrassen am besten für den Einsatz in Heidebiotopen geeignet sind (WOIKE und ZIMMERMANN 1988), wurden in anderen Schutzgebieten auch Heidschnucken und andere Rassen eingesetzt. Der Erfolg der Pflegebemühungen ist zur

Heideblüte im August und September am deutlichsten sichtbar.

Vor einigen Jahren wurden auf der Termenei Kreuzkröten direkt hinter der Freizeitanlage und der angrenzenden Heidefläche am Buschrand festgestellt. Um den Tieren in diesem relativ trockenen Bereich eine Überlebenschance zu geben, gestalteten Jugendliche der NABU-Gruppe Fulda zwei Tümpel, die von den Kreuzkröten auch tatsächlich angenommen wurden. Seither existiert dort eine Kreuzkrötenpopulation, deren Überleben allerdings nur dadurch gesichert werden kann, daß die Tümpel, die im Laufe der Monate zuwachsen, immer wieder freigelegt werden. Durch diesen Aushub wird gewährleistet, daß Regenwasser in der Zeit in den Mulden verbleibt, in der die Kaulquappen der Kreuzkröten zu Jungtieren heranwachsen. Der letzte Arbeitseinsatz an diesen Kreuzkrötentümpeln fand im Oktober 1992 statt.

Im Jahre 1961 sollte auf der Termenei unterhalb der Stelle, wo sich heute die Kreuzkrötentümpel befinden, ein Sportplatz für den Ortsteil Wilhelmshausen angelegt werden. Die Pioniere der Bundeswehr aus Hann.-Münden schoben deshalb die Fläche eben. Aus dem Sportplatz wurde nichts; er entstand an anderer Stelle. Die geschobene Fläche ist heute mit Heide bewachsen, die beim Arbeitseinsatz des NABU im Oktober 1992 gepflegt wurde.

3.6. Kalkmagerrasen im Naturschutzgebiet Keischel bei Weimar

Das NSG Keischel bei Weimar wurde 1992 mit einer Fläche von 22,7 ha als floristisch und faunistisch bedeutendes Kalkmagerrasengebiet ausgewiesen. Grundlage für diese Ausweisung bildeten die naturwissenschaftlichen Untersuchungen von E. RICHTER (1988).

Die Biotope des Keischel bestehen aus Halbtrockenrasen, Hecken, Streuobstwiesen, Basaltfelsen, Ackerbrachen und Äckern. Der zentrale Bereich wird heute noch als Schafhute genutzt; er wird dem Vegetationstyp Enzian-Schillergras-Halbtrockenrasen (*Gentiano-Koelerietum pyramidatae*) zugeordnet. Im Bereich des heutigen NSG wurden 123 Farn- und Blütenpflanzen nachgewiesen mit folgenden bestandsbedrohten Arten:

<i>Adonis aestivalis</i>	Sommer-Adonisröschen
<i>Antennaria dioica</i>	Gemeines Katzenpfötchen
<i>Anemone sylvestris</i>	Großes Windröschen
<i>Consolida regalis</i>	Acker-Rittersporn
<i>Gentiana ciliata</i>	Fransen-Enzian
<i>Gentianella germanica</i>	Deutscher Enzian
<i>Orchis mascula</i>	Manns-Knabenkraut
<i>Orchis tridentata</i>	Dreizähniiges Knabenkraut
<i>Polygala comosa</i>	Schopf-Kreuzblume

Bei den Vogelsiedlungsdichteuntersuchungen wies RICHTER (1988) 198 Brutpaare (BP)

nach, mit einer Dichte von 124 BP je 10 ha. Am häufigsten waren Fitis (35 BP), Heckenbraunelle (29 BP) und Goldammer (24 BP). Von den selteneren Arten konnten Neuntöter (1 BP), Turteltaube (1 BP) und Nachtigall (7 BP) nachgewiesen werden.

Der Halbtrockenrasen ist besonders durch Ausbreitung der Fiederzwenke und der Gehölze bedroht. Die von RICHTER empfohlenen Pflegemaßnahmen konnten von der Oberen Naturschutzbehörde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der Huteschäferei und dem Forstamt teilweise bereits umgesetzt werden.

3.7. Kopfweiden und deren Pflege

Nach langer Zeit wurden in den achtziger Jahren Weiden, die an der Landstraße 3234 zwischen Fuldata-Ihringshausen und Vellmar stehen, von Mitgliedern der Gruppe Fuldata des Naturschutzbundes Deutschland zu Kopfweiden zurückgeschnitten, "auf den Stock gesetzt". Die Gruppe Fuldata übernahm hierdurch eine Vorreiterrolle, veranlaßte diese Maßnahme doch die Straßenmeisterei Espenau, an der gesamten Strecke dieser Landstraße die Kopfweiden und Pappeln in gleicher Weise zu beschneiden. Auch die Stadt Vellmar folgte dem Beispiel und schnitt die Kopfweiden am Fischegraben. Zweck dieses Verfahrens ist es, diese Weichholzbäume zu dichterem Wuchs zu veranlassen, wodurch Vögeln und anderen Tieren verbesserte Nistmöglichkeiten geschaffen werden.

4. Förderung von Höhlenbrütern durch Nistkästen

Allgemein bekannt dürfte sein, daß es unseren einheimischen Brutvögeln an Nistmöglichkeiten fehlt. Gründe hierfür sind das Fehlen von Hecken und Gehölzen in der Landschaft, das Beseitigen der ehemals vorhandenen Obstbaumbestände an den Ortsrändern sowie das Ausräumen unserer Wälder von alten, zum Teil morschen Bäumen, in denen Vögel Bruthöhlen anlegen konnten.

Die Gruppe Fuldata des Naturschutzbundes Deutschland hat seit ihrer Gründung weit über 100 Nistkästen verschiedenster Art (Höhlen, Halbhöhlen, Baumläuferkästen) in den Bereichen Waldlehrpfad, Retteln - Rohrbachtal und Höllebach und Espetal in der Gemarkung Simmershausen und im Wald nahe des BGS- Hubschrauberflugplatzes aufgehängt. Auf die gleiche Weise wurden die Termenei und ein Gebiet in Fuldata-Wilhelmshausen "versorgt".

Nötig ist es, diese Nisthilfen alljährlich vor der Brutzeit zu reinigen. Bei diesen Reinigungsarbeiten ist es möglich, festzustellen, welche Vogelart den jeweiligen Kasten bewohnte bzw. ob die Nisthilfe überhaupt angenommen wurde. Überraschung hat bei den Aktiven der Gruppe Fuldata der Umstand hervorgerufen, daß die in der Nähe des Schocketales (Waldlehrpfad) angebrachten Nisthöhlen z. T. von Siebenschläfern bewohnt wurden.

5. Seltene Vogelarten - Eisvogel, Wasseramsel und Graureiher -

Die Anstrengungen der Naturschützer in Fuldata, Vellmar, Ahnatal und Espenau dienen der Hilfe für alle Tier- und Pflanzenarten in ihrem Bereich. Trotzdem möchten wir an dieser Stelle einige Vogelarten nennen, die in fast ganz Europa sehr selten geworden sind und sogar auf der "Roten Liste" stehen, aber bei uns mit einigen Brutpaaren beobachtet wurden.

So hat ein Eisvogelpaar seinen ständigen Brutplatz nahe der Fulda gewählt. Hin und wieder durchstreifen diese Vögel das Rohrbachtal bis hinauf zum BGS-Wald. Auch im Ahnepark in Vellmar konnte zeitweise ein Eisvogel angetroffen werden.

Die selten gewordene Wasseramsel hat sich mit ihrem Brutpartner das Tal der Espe vom Aussiedlerhof Rose (Simmershausen) bis hin zur Mündung dieses Baches in die Fulda an der B 3 als Revier ausgesucht. Auch am Osterbach bei Knickhagen und am Lauf der Ahna im Bereich Ahnatal bis Vellmar konnten Brutpaare der Wasseramsel festgestellt werden.

Erfreulich ist auch, daß die Graureiher, die aus dem Bereich der Fulda nahezu verschwunden waren, am Wald in der Nähe des Gutes Kragenhof (rechtes Fuldaufer) im Jahre 1987 zunächst in zwei Horsten zu brüten begannen. Bis zum Jahre 1992 hatten sich vier weitere Brutpaare hinzugesellt, so daß heute dort sechs Reiherhorste vorhanden sind.

6. Biotopkartierungen

Die Gruppe Fuldata war an zwei Biotopkartierungen für den Landschaftsplan des Zweckverbandes Raum Kassel beteiligt:

1. Im Mai 1979 wurden im Landratsamt Kassel die Erhebungsbogen mit Erläuterungen verteilt und Kartieranleitungen gegeben. Die Erfassung erhaltenswerter Lebensräume sollte in Ergänzung der bereits 1978 durchgeführten "Kartierung schutzwürdiger Biotope" durch die Obere Naturschutzbehörde (Bearbeiter Milbradt) erfolgen. Grundlage war die TK 1 : 25 000. Vom Raum Fuldata wurden 40 Erhebungsbögen abgeliefert, die untergliedert waren nach: Standort, Beschreibung, Dominante Arten/Gesellschaften, Differenzialarten/sonstige Arten, seltene Arten, Zustand, Gefährdung, Pflegemaßnahmen und Bedeutung für Landschafts-/Ortsbild. Die Mitarbeit erfolgte ehrenamtlich.
2. Im Frühjahr 1984 fanden mehrere Besprechungen zwecks Organisation einer Fortschreibung der Biotopkarte statt, die ebenfalls der DBV für den Zweckverband übernehmen sollte. Hierbei war außer Fuldata auch der Raum Vellmar zu kartieren. Für Fuldata standen 15 TK 1 : 5 000 und für Vellmar 6 zur Verfügung. Mit Hilfe aller Vorstandsmitglieder wurden 1984/85 im Raum Fuldata 51 und im Raum Vellmar 32 Biotope erfaßt. Durch Beteiligung von Botanikern konnte die Flora genauer kartiert werden.

7. Eingriffe in Natur und Landschaft

In der Phase der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung nach 1948 wurden durch die Bebauung, den Straßenbau, die Flurbereinigung mit der Beseitigung von Bäumen und Hecken und der Begradigung von Wasserläufen sowie der rigoros eingeführten Intensivierung der Landwirtschaft enorme Schäden in der Natur angerichtet, die der Gruppe Fuldata des Naturschutzbundes Deutschland Anlaß geben, auf besondere Vorkommnisse in dieser Richtung hinzuweisen.

7.1. Retteln - Bruchwiesen

In dem Gebiet konnte nicht verhindert werden, daß ein kleines Bachtal mit Müll verfüllt wurde und der Bachlauf verschwand.

7.2. Fulda-Staustufe bei Wahnhausen

Das Errichten der Fulda-Staustufe bei Wahnhausen wird als schädigender Eingriff in die Natur angesehen, der die Fuldaaue im Schocketal nachhaltig veränderte. Dieser Schaden wird auch durch den Umstand, daß sich z. Z. des Vogelzuges verschiedene Arten von Wasservögeln als Gäste auf dem Stausee tummeln, nicht aufgehoben. Ein ständiges Ärgernis für die Naturschützer ist es zudem, daß Tausende von Aalen jährlich in der Turbine der Staustufe getötet oder verletzt werden. Die Planer des Staudammes hatten es für überflüssig gehalten, Fischtreppen in das Millionenobjekt einzubauen.

7.3. B 3-Umgehung bei Ihringshausen

Die Umgehung war zunächst durch das Feuchtgebiet Retteln - Bruchwiesen vorgesehen. Die Planung einschließlich der vorgesehenen Brücke über das Schocketal wurde aber wieder verworfen, was der DBV mit Erleichterung verfolgt hat. Trotzdem wird der Bau dieser B 3-Umgehung erhebliche Eingriffe in die Landschaft mit sich bringen.

7.4. Schnellbahn, Gleisspange

Große Sorge bereitet den Naturschützern der angeblich von der Deutschen Bundesbahn vorgesehene Bau einer Gütergleisspange zwischen Espenau-Mönchehof und Speele. Diese Gleisstrecke würde schwerwiegende Eingriffe in die Landschaft zwischen Espenau und Fuldata einerseits und Fuldata-Simmershausen und Fuldata-Rothwesten andererseits notwendig machen und einen großen Teil des Espetals zerstören.

LITERATUR

- BRINCKMEIER, C., 1993: Siedlungsdichteuntersuchungen. (Manuskript, unveröff.)
- NITSCHKE, L., NITSCHKE, S. und LUCAN, V., 1988, 1990: Flora des Kasseler Raumes Teil 1, 2 (Atlas) Kassel.
- REINIGHAUS, D. und SCHMIDT, M., 1982: Versuche zur Regeneration und Erhaltung einer überalterten Zwergstrauchheide. Landschaft und Stadt 14 (4), 164-181.
- RICHTER, E., 1988: Brutvogel- und Pflanzenbestandserfassung auf einem Kalkmagerrasen als Grundlage eines Pflegeplanes. Diplomarbeit FH Hildesheim/Holzwinden, FB Forstwirtschaft, Göttingen.
- SCHMEISKY, H., 1980: Versuche zur Erhaltung der Heidelandschaft "Termenei" (Fuldatal). Naturschutz Nordhessen 4, 31-40.
- WOIKE, M. und ZIMMERMANN, P., 1988: Biotoppflege mit Schafen. AID 1197, Bonn.

Zu diesem Aufsatz haben meine Frau Brunhilde und die Herren Eduard Röss und Lothar Grebe von unserer NABU-Gruppe wichtige Informationen und Textbeiträge geliefert. Naturkundliche Daten hat mir weiterhin Herr Lothar Nitschke zugeleitet. Für die freundliche Unterstützung danke ich allen, ganz besonders Herrn Sommer für das Bild vom Mornbachsgraben.

Anschrift des Verfassers:

Jürgen Walther
Meißnerstr. 15
34233 Fuldatal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz in Nordhessen](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [13_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Walther Jürgen

Artikel/Article: [Naturschutzerfahrungen im Bereich der Gruppe Fuldata
des Naturschutzbundes Deutschland \(NABU\) 37-50](#)